

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

4.11.1884 (No. 261)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 4. November.

№ 261.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 66 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 1. d. Mts. gnädigst geruht, den vorstehenden Rath im Finanzministerium, Geheimen Referendar Emil Glöckner, auf sein unterthänigstes Ansuchen seiner dermaligen Stelle zu entheben und zum Steuerdirektor, ferner den Steuerdirektor Freiherrn Karl von Teuffel zum Ministerialdirektor im Finanzministerium zu ernennen.

Nicht-Amflicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 3. November.

Am Samstag hat im ganzen Reiche die amtliche Ermittlung des Wahlergebnisses stattgefunden. Da bis zur Stunde noch nicht alle Nachrichten darüber hier eingetroffen sind, so müssen wir uns an Angaben halten, die bezüglich der Zahl und Parteistellung der definitiv Gewählten noch um einige Ziffern differiren. Doch sind diese Abweichungen von geringem Belang. Am nächsten dürfte der Wirklichkeit nachfolgendes Ergebnis kommen. Es sind 297 Wahlen definitiv entschieden und es finden 100 Stichwahlen statt. Gewählt sind: 101 Ultramontane und Welfen, 64 Konservative, 18 Reichsparteiler, 41 National-liberale, 31 Freisinnige, 16 Polen, 14 Elsässer, 2 Volkspartei, 1 Däne, 9 Sozialdemokraten. Die Freisinnigen stehen in 50 Stichwahlen, die Nationalliberalen in 46, die Reichspartei in 8, das Centrum in 14, die Konservativen in 31, die Sozialdemokraten in 25, die Polen in 4, die Volkspartei in 6, die Welfen in 7. Wie aus diesen Ziffern hervorgeht, hängt noch außerordentlich viel von dem Ausfall der Stichwahlen ab. Als feststehend darf indes schon heute ausgesprochen werden, daß der Aufschwung der gemäßigt-liberalen Richtung im Deutschen Reich, dessen Thatsächlichkeit von den Gegnern vielfach bestritten wurde, durch das Wahlergebnis in keiner Weise dementirt ist. Wenn derselbe im Großherzogthum Baden weniger ziffermäßig hervortritt als z. B. in dem benachbarten Württemberg, so ist doch auch hier, wenn die wesentlichen Aufgaben des neuen Reichstags in's Auge gefaßt werden, der Politik der verbündeten Regierungen eine nachdrucksvolle Unterstützung sicher. Von diesem, schon neulich von uns hervorgehobenen Gesichtspunkte aus ist namentlich hervorzuheben, daß auch die im 12. und 13. badischen Wahlkreis erfolgten Wahlen konservativ gesinnter Männer keinerlei Verluste für die vaterländische Sache sind, da ja die konservative Partei voll und ganz zu Kaiser und Reich steht und die Reformpolitik der Reichsregierung mit aller Kraft gefördert und unterstützt hat. Wenn die Gemeinsamkeit der Ziele bezüglich der sozialen und überseeischen Politik der kaiserlichen Regierung, sowie bezüglich der Aufrechterhaltung der Wehrkraft des deutschen Volkes, wie sie zwischen der gemäßigt-liberalen und der konservativen Partei besteht, bei den bevorstehenden Stichwahlen zu energischem Ausdruck kommt und den gemeinsamen Gegnern gegenüber die entsprechenden Konsequenzen gezogen werden, so dürften noch weitere für alle, die „Kaiser und Reich“ auf ihre Fahne geschrieben haben, erfreuliche Erfolge auch in Baden in sicherer Aussicht stehen.

Gleichzeitig mit den Reichstags-Wahlen in Deutschland sind in den Niederlanden die Wahlen für die Volksvertretung vollzogen worden. Ist denselben auch nicht eine so hochgradige Aufregung und Agitation vorhergegangen wie den unsrigen, so war die Wahlbewegung doch hier und da eine ziemlich lebhaft. Es galt diesmal eine Volksvertretung zu wählen, welche über die kürzlich in Erwägung gezeigte Abänderung des auf die Erbfolge bezüglichen § 198 der Verfassung endgiltig zu berathen und die Frage zu verhandeln haben wird, ob auf die von der Regierung zu beantragende Revision der Verfassung eingegangen werden soll. Das Wahlergebnis scheint an dem bisherigen Stimmverhältnis nicht viel geändert zu haben; doch kann sich leicht bei dreizehn Stichwahlen die Situation zu Ungunsten der Liberalen verschoben haben. Nachdem die Wahlhandlung für die Zweite Kammer vollzogen ist, werden die provinziellen Vertretungen am 5. d. M. zur Bildung der Ersten Kammer zusammentreten. Derselbe besaß bis jetzt eine überwiegend liberale Mehrheit, die sich ohne Zweifel, trotz der Neubildung des Oberhauses, erhalten wird. Endlich soll die neue Legislaturperiode am 17. November l. J., und zwar vom Könige, eröffnet werden, welcher dazu am 14. d. M. mit seiner Gemahlin aus dem Großherzogthum Luxemburg zurück erwartet wird, was, beiläufig gesagt, auf die Genesung des Monarchen von seinem jüngsten Unwohlsein schließen läßt.

Sehr bemerkt wird eine Rede des Königs Milan von Serbien, die der Monarch bei seiner Rückkehr von Wien nach Belgrad gehalten hat. Er erklärte, daß in jenen Kreisen, von denen vielfach das Schicksal Europas abhängt, die Achtung und das Vertrauen, welches Serbien

durch sein ernstes Streben, der Pionier des kulturellen Fortschrittes auf der Balkanhalbinsel zu sein, sich errungen habe, zusehends im Wachsen begriffen sei. Wie groß das Vertrauen Europas zu Serbien sei, hätten die letzten Tage bewiesen. Serbien verlangte von Europa 40 Millionen, Europa bot ihm aber 4 Milliarden. Es sei charakteristisch, daß der größte Theil dieses Betrages in Deutschen Reich offerirt worden sei. Es sei Thatsache, daß die Essenz der Politik, welche er, der König, seit dem Berliner Vertrage befolge, darin bestehe, aus Serbien einen Kulturstaat zu schaffen, damit es auch auf dem Gebiete der Arbeit jener Erfolge theilhaftig werde, welche das Land auf dem Felde der Waffenthaten errungen habe. Diese Politik habe vielfach Ansehungen erfahren, allein die letzten Jahre hätten den Beweis geliefert, daß sie allein es vermögen, Serbien eine glanzvolle Zukunft zu sichern.

Ueber eine bevorstehende Aktion Frankreichs in Marokko liegt nachstehende telegraphische Mittheilung vor:

Paris, 1. Nov. Das französische Kanarischiff „Suffren“ ist in Tanger angekommen; man glaubt, daß es bestimmt sei, die Reklamationen des französischen Ministerpräsidenten zu unterstützen.

Anlaß zu diesen Reklamationen des französischen Ministerpräsidenten boten die angeblichen Mißhandlungen französischer Bürger durch die marokkanischen Behörden. So wird der „Agence Havas“ aus Tanger telegraphirt, daß zwei französische Unterthanen durch die Lokalbehörde in Fez mißhandelt worden seien. Nach derselben Quelle wurden zwei französische Bürger auf Befehl des Großveziers gefesselt und an die Grenze transportirt. Auch war der Befehl erteilt worden, die beiden Gefangenen in den größeren Städten öffentlich auszustellen, um der Bevölkerung die Macht des Sultans zu zeigen.

Von den Betrachtungen der Blätter über Ursachen und Tragweite des Wahlergebnisses dürfte eine Auslassung der „Alln. Ztg.“ Wiedergabe verdienen, welches Blatt schreibt:

„Als Gesamtergebnis tritt vor uns hin die Erkenntnis, daß die Stimmung des Landes richtig beurtheilt, als wir vertrauten, daß der durch die Verschmelzung der ehemaligen Sezessionisten mit der alten Fortschrittspartei gemachte Versuch, den gesammten Liberalismus ins Lager der Verneinung, der Hintertreibung jeder sozialen Reformarbeit zu ziehen, vom Lande verurteilt werden würde. Das ist geschehen, und zwar entschieden und allgemeiner, als wir es zu hoffen gewagt hatten. Es war das Verhängnis des Fortschritts, daß er zur Richtschnur seines Verhaltens seine einseitigen Doktrinen gemacht hatte, nicht aber die Erfordernisse des Volkes. Der Liberalismus wird national sein, oder er wird nicht sein; der in der Deutschfreisinnigkeit zusammengelaufenen doktrinär-freihändlerischen und mancherlei Verneinungspolitik ist das Todesurtheil gesprochen. — Was uns über das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen und Mandate trübt, in gewissem Sinne sogar beruhigt, ist der Umstand, daß unverkennbar die Erkenntnis auch bei den Sozialdemokraten zugenommen, ja, die Oberhand gewonnen hat, daß auch sie vor allem national sein müssen, daß sie in der positiven gesellschaftlichen Mitthat mit den Bestrebungen der staatlichen Gewalt und der nationalen Parteien allein Heil und Besserung erlangen können. Wir stehen nicht an, zu sagen, daß wir zwanzig Sozialdemokraten im Reichstage in gewissem Sinne für ein geringeres Uebel halten, wenn überhaupt für ein Uebel, als fünf. In demselben Maße, wie sie zur Mitarbeit herangezogen werden, und durch die große Zahl von Wählern, die sie vertreten, ernste Berücksichtigung der Verhältnisse beanspruchen dürfen, denen sie ihre Wahl verdanken, wird auch der jetzige Kampf gegen die bestehende Gewalt weichen und der Erkenntnis Platz machen, daß es gilt, mit Hilfe dieser Gewalt positive Reformen herbeizuführen. Und wir freuen uns, daß der heutige Sozialismus, so wie er in den Wahlkampf getreten ist, fast allenthalben zu erkennen scheint, daß die Nationalliberalen, die sich zur sozialen Reformarbeit bereit erklärt und somit das Auftreten der Sozialdemokratie, soweit sie nicht Revolution, sondern Reform predigt, für berechtigt anerkannt haben, ihnen näher stehen, als die Fortschrittspartei, die vielleicht bereit wäre, das Sozialistengesetz abzuschaffen, um die Regierung zu ärgern, aber nicht nur den revolutionären Bestrebungen, sondern auch den positiven und menschlich wohlberechtigten Forderungen der Sozialdemokratie nichts entgegenzusetzen wüßte, als den Polizeisäbel und den natürlichen Kampf um's Dasein, den man einfach gehen zu lassen habe. Diese völlig richtige Erkenntnis der einflussreicheren Sozialdemokraten, daß ihre besseren Freunde im Parlament nicht neben ihnen auf den Fortschrittsbänken sitzen, sondern weiter nach rechts, wo man die soziale Reform will und die Berechtigung der Sozialpartei (immer von deren revolutionären Bestrebungen, die es lahmzulegen gilt, abgesehen) anerkennt — diese Erkenntnis dürfte in manchen Wahlkreisen bei den nöthig gewordenen Stichwahlen zum Ausdruck gelangen. — Die Sozialpolitik und die Kolonialpolitik des Kanzlers haben gefehlt; die Verneinungspolitik des in der deutschfreisinnigen Faktion vertretenen Manchestertums ist durch die Wahlen verurtheilt worden.“

Wenn man die starke Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen bei der Reichstags-Wahl vom 28. Oktober näher betrachtet, so tritt dabei der charakteristische Umstand hervor, daß die Sozialdemokratie gerade in denjenigen Wahlkreisen am entschiedensten hervortritt, welche entweder, wie Berlin, Königsberg, Altona, Breslau, alte Stammsitze des Fortschritts sind, oder, wie Kassel, Braunschweig, Erfurt, Darmstadt, in der letzten Legislaturperiode von der deutschfreisinnigen Agitation besonderer Aufmerksamkeit gewürdigt sind. Man

wird einem gewissen Zusammenhang in beiden Erscheinungen, dem Rückgang der Deutsch-Freisinnigen und dem Vordringen der Sozialdemokraten nicht verkennen können. Sowohl die Verluste der ersteren an Konservative und Nationalliberale, wie die starke Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen in fortschrittlichen Distrikten rühren von dem Gegenlage gegen die deutschfreisinnige Auffassung über die „Nachwächterrolle“ des Staates auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete und gegen den Versuch, die Lösung der auf diesen Gebieten schwebenden Aufgaben durch Aufwerfung von Verfassungsfragen zu durchkreuzen, her. In den großen Massen, die lange den vergebenden, gegen die Staatsleitung grundsätzlich aufreizenden fortschrittlichen Einwirkungen unterworfen waren, hat diese Gegnerschaft nicht in der Zustimmung zu einer positiven sozialreformatischen Politik ihren Ausdruck gefunden, sondern ist direkt in das radikale Extrem, die Sozialdemokratie, übergeschlagen, wiewohl in Folge der langjährigen systematischen Pflege radikaler Ideen durch den Fortschritt kaum anders erwartet werden konnte.

Das in Kapstadt erscheinende Journal „Kapland“ theilt auf ergangene Anfragen, betreffend Naturalisirung deutscher Unterthanen in der Kolonie folgende vom Auswärtigen Amte in Berlin durch das deutsche Konsulat gegebene Auskunft mit:

Die Thatsache des Erwerbes einer fremden Staatsangehörigkeit ist allein nicht geeignet, den Verlust der Reichsangehörigkeit herbeizuführen. — Die letztere geht nur verloren aus dem in § 13 Ziffer 1—5 des Reichsgesetzes über die Erwerbung und den Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit vom 1. Juni 1870 bezeichneten Gründen. Wenn daher ein Deutscher in der Kap-Kolonie naturalisirt wird, so behält derselbe gleichwohl seine Reichsangehörigkeit nach Maßgabe des vorerwähnten Reichsgesetzes bei und bleibt allen denjenigen Pflichten unterworfen, welche ihm in dieser Eigenschaft obliegen, und wird namentlich von der Verpflichtung zum Militärdienst in Deutschland nicht befreit. Andererseits wird auch in den Rechten, welche den Reichsangehörigen als solchen zustehen, durch die in Rede stehende Naturalisation an sich keine Aenderung hervorgerufen; nur wird solchen im Besitze einer doppelten Staatsangehörigkeit befindlichen Personen, so lange sie in dem Lande wohnen, in welchem sie als Staatsbürger gelten, den Landesbehörden gegenüber, ein Schutz seitens der kaiserlichen diplomatischen oder konsularischen Beamten im allgemeinen nicht zu gewähren sein, auch werden sie z. B. nicht davor bewahrt werden können, staatsbürgerliche Pflichten, als: Kriegsdienste, Entrichtung von Zwangsarbeiten zu erfüllen, sofern solche Pflichten den als Angehörige des betreffenden Landes geborenen Personen auferlegt werden.

Deutschland.

* Berlin, 1. Nov. Der Kaiser, welcher gestern aus der Schorfhaide hier wohlbehalten eingetroffen ist, hörte am heutigen Vormittag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher, sowie demnach auch den des Geheimen Hofraths Bork und nahm um 11 Uhr persönliche Meldungen entgegen. Mittags arbeitete Se. Majestät mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant von Albedyll, und konferirte mit dem Kriegsminister, Generalleutnant Bronsart v. Schellendorf, und dem General-Quartiermeister der Armee, Generalleutnant und General à la suite Graf v. Waldersee. — Nachmittags unternahm der Kaiser, begleitet vom Flügeladjutanten Oberstleutnant v. Broesigke, eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben hatte der Kaiser eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck. — Zum Gouverneur des Invalidenhauses ist Generalleutnant z. D. v. Wulffen, à la suite des 6. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 52, ernannt worden. Derselbe war bis gegen Ende 1880 Kommandant von Breslau und wurde am 9. Oktober jenes Jahres in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. — Dem Zusammentritt der Congo-Konferenz wird für den 15. ds. entgegengehenden, bis zu welchem Zeitpunkt die sämtlichen Bevollmächtigten hier eingetroffen sein werden.

— Der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung pro 1885/86 veranschlagt die Einnahmen auf 170,225,800 M., um 10,282,800 M. höher als pro 1884/85; die Porto- und Telegrammgebühren sind veranschlagt auf 153,500,000 M. (+ 9,000,000), das Personengeld auf 2,585,000 M. (- 115,000), die Gebühren für Bestellung der Postsendungen am Orte der Postanstalten auf 5,350,000 M. (+ 350,000), für Bestellungen im Umkreis der Postanstalten auf 2,400,000 M. (+ 900,000), die Wittwen- und Waisen-Geldbeiträge auf 1,706,600 M. (+ 48,000), Ertrag des Absatzes der Zeitungen, des Reichs-Gesetzblattes und des Amtsblattes des Reichs-Postamts auf 3,450,000 M. (+ 50,000) zc. zc. Die fortwährenden Ausgaben sind auf 143,386,806, die einmaligen Ausgaben auf 5,820,122 veranschlagt, so daß den Gesamteinnahmen von 170,225,800 M. eine Gesamtausgabe von 149,206,928 M. gegenüber steht, was einen Ueberschuß von 21,018,872 ergibt. Pro 1884/85 war der Ueberschuß auf 23,136,468 M. veranschlagt; für das nächste Etatsjahr würde er sonach um 2,117,596 M. zurückbleiben.

— In der am Montag stattgehabten Sitzung des Bundesrathes, in welcher die Thronerledigung in Braunschweig zur Verhandlung gelangte, hat nach Mittheilung der „B. P. N.“ Neuß älterer Linie sich

der Abstimmung enthalten und der Vertreter des Fürstenthums die nachstehende Erklärung zu Protokoll gegeben:

„Die fürstliche Regierung steht auf dem Standpunkte des monarchisch-legitimistischen Prinzips, gemäß dessen dem nach den betreffenden Ordnungen berufenen legitimen Thronfolger des Souveräns einer erblichen Monarchie die Regierungsrechte mit dem Ableben desselben von selbst zufallen. So erwünscht der fürstlichen Regierung die Theilnahme der Herzoglich braunschweigischen Bevollmächtigten an den Verhandlungen des Bundesrathes erscheint, vermag sie doch an einer Abstimmung nicht theilzunehmen, die ihres Erachtens ein Abweichen von dem eingenommenen Standpunkte involviren würde.“

Hamburg, 1. Nov. Offizielles Wahlergebnis im dritten Wahlkreis: Heinzel (Soz.) 10,922, Wörmann (N.) 7866, Kee (F.) 7288 Stimmen. Die Stichwahl zwischen Wörmann und Heinzel erfolgt Dienstag den 11. Nov.

Dresden, 31. Okt. Von den insgesamt 23 sächsischen Wahlkreisen haben in den 17 Wahlkreisen, von welchen die Wahlergebnisse feststehen, die Konservativen in 6 (Wauken, Dresden-Land, Dschah, Borna, Stollberg, Plauen) ihren Bestand behauptet, einen Wahlkreis (Meißen) gewonnen, in diesen sämtlichen 7 Wahlkreisen mit Unterstützung der Nationalliberalen gegen Deutschfreisinnige und Sozialdemokraten. In 6 Wahlkreisen (Dresden-Neustadt, Freiberg, Leipzig, Mittweida, Ehrenfriedersdorf, Zschopau, Annaberg) siegten die Nationalliberalen und Freikonservativen (Dresden-Neustadt, Freiberg) unterstützt von den Konservativen über Deutschfreisinnige und Sozialdemokraten; in den Wahlkreisen Mittweida und Freiberg standen alle Ordnungsparteien geschlossen gegenüber der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokraten verloren die Wahlkreise Freiberg (seitheriger Vertreter Ranjer) und Mittweida (seitheriger Vertreter v. Vollmar), gewannen aber dafür Leipzig-Land von den Freikonservativen (Dieze) und Glauchau (Leuschner) von den Nationalliberalen, und behaupteten sich in Chemnitz und Zwickau. Die Deutschfreisinnigen haben zur Zeit nicht einen einzigen Wahlkreis sicher, verloren aber endgiltig Meißen an die Konservativen und Ehrenfriedersdorf-Zschopau an die Nationalliberalen. In 6 Wahlkreisen haben Stichwahlen stattgefunden, doch haben nur in deren zweien die Deutschfreisinnigen einige Aussicht auf Erfolg, in die andern werden sich Konservative und Nationalliberale theilen.

Kassel, 1. Nov. Amtliches Resultat der Wahlen in Hessen: 3 Konservative (Friglar, Warburg, Schwede), 1 Nationalliberaler (Hofgeismar), 1 Ultramontaner (Zulda), 2 Stichwahlen zwischen Konservativen und Sozialdemokraten (Kassel und Hanau), 1 Stichwahl zwischen Konservativen und Ultramontanen (Hersfeld).

Frankfurt, 1. Nov. Heute Vormittag wurde das Resultat der Wahl vom 28. Oktober amtlich festgestellt und verkündet. Dasselbe stellt sich wie folgt: Von 34,255 Wählern des Wahlkreises theilnahmen sich 22,025 an der Wahl. Ungiltig waren 46 Stimmen, also wurden 21,944 gültige Stimmen abgegeben, von welchen auf Sonnemann 7378, Sabor 7965, Hohenemser 3601, Fajshauer 1602, Lieber 1352, auf diverse 46 entfielen. Die Stichwahl findet nach Erklärung des Wahlkommissarius am 6. November statt.

Mainz, 1. Nov. Nach dem heute verkündeten offiziellen Resultat stellen sich die Ziffern der verflochtenen Reichstags-Wahl wie folgt: Abgestimmt wurde von 15,576 Wählern; davon erhielt v. Vollmar 6496, Racké 4628, Görz 2646 und Phillips 1781 Stimmen. Ungiltig waren 23 Stimmen. Die nach diesem Resultat erforderliche Stichwahl zwischen v. Vollmar und Racké findet nächsten Donnerstag den 6. Nov. statt.

Bingen, 1. Nov. Das heute amtlich festgesetzte Ergebnis der Reichstags-Wahl im Wahlkreise Alzei-Bingen ergab: Bamberger (F.) 5693, v. Schaaf (N.) 5082, Wasserburg (C.) 4478, Leyendecker (Soz.) 606 Stimmen. Die Stichwahl zwischen Bamberger und v. Schaaf ist auf kommenden Donnerstag den 6. Nov. festgesetzt.

Darmstadt, 1. Nov. Die Reichstags-Wahl im Wahlkreise Bensheim-Erbach hat das vorausgesehene Resultat einer Stichwahl zwischen Scipio (N.) und b'Orville (F.) ergeben. Es erhielten: Scipio 6553, b'Orville 4153, Franck (C.) 3080, Webler (S.) 220 Stimmen.

Kaiserslautern, 1. Nov. Heute fand die amtliche Zusammenstellung des Wahlergebnisses statt. Dasselbe ergibt für Neumayer, N., 7020, Grohé, D., 4833, Windthorst, C., 2182, Recknagel, F., 499, Bebel, Soz., 335, ungiltig 33, zersplittert 2 Stimmen. Die Stichwahl ist auf den 8. November anberaumt.

Lüdingen, 1. Nov. Offizielles Wahlergebnis: Payer, Dem., 7158, Bayha, N., 6969 Stimmen.

Strasbourg, 30. Okt. Der „Allg. Ztg.“ schreibt man von hier: Wie heute hier bekannt wird, hat Herr Abbé Jaques, der Gegner Antoine's in Metz, noch in letzter Stunde ein recht bezeichnendes Stüchchen aufgeführt und dadurch selbst zu seiner schließlichen Niederlage beigetragen, indem er die deutschen Eingewanderten sehr empfindlich vor den Kopf stieß. Es erschien nämlich mit seiner Namensunterschrift ein neues Wahlzirkular, welches offenbar den Zweck hatte, die Stimmen der Französlinge zu gewinnen. Durch eine Ironie des Schicksals kam dasselbe in dem gleichen Moment heraus, in welchem eine Versammlung deutscher Wähler beschloß, für Abbé Jaques einzutreten, da derselbe erklärt habe, er wolle jedes „Schiele“ nach Frankreich aufgeben. Es heißt in dem Zirkular u. a.: „Frankreich blickt uns mit den Augen einer Mutter an; damit es lebe, haben wir darein gewilligt zu sterben. Es weint über uns und will nicht, daß wir untergehen. Es weiß, was wir ihm sind, und wir wissen, was es uns ist. Das genügt. Beobachten wir Stillschweigen und halten wir unsere Herzen im Zaume. Fürchten wir den Lärm, er würde allem, was wir lieben, schaden. Vor

den Urnen denken wir an Frankreich. Die, welche die Macht ausüben, haben gesagt: „Wir ehren die Anhänglichkeit eurer Herzen an das alte Vaterland. Aber der Mann unter euch, der eure Fahne trägt, hat uns beleidigt. Es ist nicht die Fahne, es ist der Mann, den wir verfolgen.“ Entfernen wir also den Mann und bewahren wir die Fahne; sie wird immer dieselben geliebten Farben aufweisen und die ganze Welt wird unsere Mäßigung zugleich mit unserer Treue ehren.“ So Herr Abbé Jaques kurz vor der Wahl. Eine Mystifikation ist kaum anzunehmen. Soll aber die von dem Erwählten der Metz Bevölkerung getragene Fahne immer „diese geliebten Farben“ aufweisen, dann kann es uns in der That gleichgiltig sein, ob es die Hand eines Thierarztes oder eines Abbé ist, welche diese Fahne hochhält.“

Mülhausen, 1. Nov. Wie sehr der Protest und die Stimmung für den Protestkandidaten hier seit den 10 Jahren, wo die ersten Reichstags-Wahlen nach der Annexion statt hatten, an Boden verloren hat, beweist man am besten durch Zahlen. Im Jahre 1874 stimmten für den damaligen Protestkandidaten Häffely 14,539 Personen, im Jahre 1877 für Dollfus 15,421, im Jahre 1878 für denselben nur noch 12,701, im Jahre 1881 nur 10,128 und schließlich im Jahre 1884 nur noch 8619. Seitdem für Dollfus zum ersten Male gestimmt wurde, fiel mithin nahezu die Hälfte seiner damaligen Anhänger von ihm ab. In der ersten Legislaturperiode verlor er 3000, in den beiden darauffolgenden je 2000 Stimmen. Eines weiteren Kommentars bedarf es gewiß nicht, um zu beweisen, daß die Politik des Protestes im steten Abnehmen begriffen ist und daß der momentane Sieg des Protestkandidaten nicht von der Bedeutung ist, welche manche geneigt sind ihm im ersten Augenblicke beizulegen. — Dollfus würde gewiß noch weit mehr Stimmen verloren haben, wenn nicht sein Ansehen und seine Millionen mit in die Waagschale fielen.

Italien.

Rom, 1. Nov. Gestern fanden in den von der Cholera infizierten Provinzen 19 Erkrankungen und 14 Todesfälle an der Cholera statt.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Gestern lehten in einer sehr stürmischen Verhandlung die Bäcker von Paris mit 1149 gegen 150 Stimmen die Anerbietungen der Regierung und der Stadt Paris ab, den Preis des Brodes, von 2 Kilo Gewicht, von 170 auf 165 Centimes herabzusetzen und so die Einführung der Brodtaxe zu verhindern. Die Bäcker zeigten sich sehr aufgebracht und drohten, sie würden den Arbeitern keinen Kredit mehr bewilligen und das Brod weniger gut liefern, sowie den Lohn der Bäckergehilfen herabsetzen. Infolge des Widerstandes der Bäcker hat die Verwaltung der Stadt Paris die Absicht, Gemeindebäckereien einzurichten. Das große Publikum ist gegen die Bäcker. Nur der Mehlgroßhandel steht auf ihrer Seite.

Lyon, 1. Nov. Heute wurde eine von Anarchisten geleitete Arbeiterversammlung abgehalten, welche etwa 2000 Köpfe zählte. Dieselbe verlief unter großem Lärm. Die Redner verurtheilten namentlich das Verhalten des Bürgermeisters in der Arbeiterkrise. Es wurde beschlossen, zu verhindern, daß den ihre Mithie nicht zu zahlen vermögenden Arbeitern ihre Wohnung entzogen würde. Man beschloß, daß gegen das Arsenal in dem Vororte St. Fons ein Anschlag geplant sei. Die Militärbehörde hat strengste Ueberwachung durch zahlreiche Streifwachen angeordnet.

Nantes, 2. Nov. Im hiesigen Arbeiterviertel sind drei Cholera-Todesfälle vorgekommen, dagegen ist weder in den übrigen Stadtvierteln noch in den Hospitälern ein Cholerafall zu verzeichnen. Der Gesundheitszustand ist im allgemeinen ein vortrefflicher.

Spanien.

Madrid, 27. Okt. Seit Wochen ist der Gegenstand der hiesigen politischen Kontroversen fast ausschließlich Afrika und die Haltung, die Spanien in der Congo-Frage einnehmen soll. Die Bedeutung der bevorstehenden Konferenz für die Konstellation der europäischen Mächte wird von sämtlichen Parteien anerkannt und deswegen der Stellungnahme unserer Diplomatie in dieser Angelegenheit mehr Aufmerksamkeit geschenkt, als hier sonst gewöhnlich auswärtigen Fragen eingeräumt wird. Das Ministerium, dessen Sympathien für Deutschland notorisch sind, hat einen schwachen Stand, denn kaum gibt es einen Staat in Europa, wo die öffentliche Meinung in auswärtiger Politik so gleichgiltig und in Folge dessen so unwissend ist, wie diejenige Spaniens. Man darf behaupten, daß die Mehrzahl oder fast sämtliche spanische Politiker und Publizisten ihr Urtheil aus französischen Zeitungen schöpfen — und damit wird man verstehen, wie schwer es dem Ministerpräsidenten Canovas und dem auswärtigen Minister Duayen werden muß, ihren deutschenfreundlichen Anschauungen Geltung zu verschaffen. Hierzu kommt die Abwesenheit jeglicher Traditionen in unserer auswärtigen Politik seit der Revolution von 1868. Politische Ideen werden durch platonische Sympathien ersetzt, welche von Seiten der Liberalen für England und von Seiten der Republikaner für Frankreich gehegt werden. Wir sind so mit Parteigeiz beschränkt, daß darüber das Ausland verschwindet und jeder Versuch, sich zu einer zielbewußten internationalen Politik aufzuraffen, wird mit einem Seitenblick auf unsere desorganisirte Handels- und Kriegsflotte verurtheilt. Am liebsten sähe man es deshalb hier, wenn die ganze Afrika-Frage nicht aufgeworfen wäre. Die Nachricht der Besitznahme Camerouns erregte hier lebhaftest Besorgniß um die Insel Fernando Po und die 300 Kilometer Küstenland, welche Spanien in Guinea reklamirt; und als der deutschen Flotte ein Kohlendepot auf der spanischen Insel zu errichten gestattet wurde, hörte man schon alberne Nothschreie in der Oppositions-

über Verrath am Vaterland. — Die Einladung zur Konferenz schmeichelte ersichtlich dem Nationalgefühl, und auf der ganzen Linie der Opposition enttönten Lobprüche über das Bestreben der deutschen Diplomatie, die Congo-Schiffahrt freizumachen und den zukünftigen Congo-Freistaat dem internationalen Handel zu eröffnen. Die Begeisterung kühlte sich merklich ab, als sich herausstellte, daß selbst die skandinavischen Mächte zur Konferenz eingeladen waren, und man begann zu erkennen, daß die Theilnahme Spaniens an der Berliner Zusammenkunft auch Schattenseiten haben könnte. Das von Deutschland geltend gemachte Prinzip der faktischen Besitzergreifung gegenüber der Berufung auf historische Titel erschien dem spanischen Interesse, sowohl in Afrika als auch in Asien, gefährlich, denn bei der fahrlässigen Kolonialwirtschaft dürfte leicht die Küste von Guinea verloren gehen, von welcher schon ein Theil, der Busen von Corisco, von den Franzosen in Beschlag genommen sei. Der Bedruck ersuchte nicht ohne ein Echo hervorzurufen: die Regierung sandte nach Fernando Po einen neuen, mit umfassenden Instruktionen versehenen Gouverneur, und im Marineministerium wird ein Kolonisationsprojekt ausgearbeitet, welches die An siedelung spanischer Bauern in Guinea befördern soll; wahrscheinlich wird das Projekt zu einer Vorlage herangereift sein, wenn das Kolonialfieber schon vorüber ist und wenig in Folge dessen wohl kein Geld für die Sache zu erwirken möglich sein wird. — Unsere schönen Kolonien, die „Perle“ der Antillen und die von der Natur gesegneten Philippinen sind ein trauriges Beispiel der Unfähigkeit unserer Kolonialpolitik. Cuba steht auf der Schwelle eines wirtschaftlichen Krachens in Folge der unklugen Abperrungs zölle, welche den cubanischen Zucker auf dem Weltmarkt konkurrenzunfähig machen, und die einheimische Bevölkerung leicht in der Verzweiflung separatistischer Einflüsterungen das Ohr. Jede Nachricht von den Antillen ist eine Fiobotschaft, bald sind es neue Firmen, die fallirt haben, bald sind aufreiherrische Bestrebungen im Heere entdeckt. Neulich noch war ein spanischer Postdampfer in Gefahr, in einem Hafen von Columbia von cubanischen Freischaaeren überumpelt zu werden. Und gestern wurde das Mutterland durch die Nachricht beunruhigt, daß die auf den Balearen internirten Bandenführer des letzten Bürgerkrieges in Cuba, Maico und Castillo entwichen und über Alger und Gibraltar auf dem Wege nach Amerika seien. Der Gouverneur von Cuba, General Castillo, hat eben seine Entlassung eingereicht, weil, wie es heißt, seine von der Nothlage diktirten Vorschläge zur Hebung der Uebelstände nicht die Zustimmung des Cabinets gefunden haben. Nicht viel besser geht es auf den Philippinen zu, wo auch eine unfähige Verwaltung die Dinge zum äußersten gebracht hat, so daß die Erschießung eines Obersten durch eine eingeborene Schildwache ganz Spanien in Besorgniß versetzt und man befürchtet, es sei zu einem Aufstande der 5 1/2 Millionen Malaien gegen die Viertelmillion Europäer und europäische Nachkommen gekommen. Diese Mißerfolge rechtfertigen die warnenden Stimmen, die von jeder aktiven Kolonialpolitik abrathen. Abgesehen natürlich von den Parteiblättern, welche einzig und allein den Zweck verfolgen, aus der Congo-Frage Parteikapital zu schlagen, sind die maßgebenden Blätter und politischen Kreise der Meinung, daß Spanien sich so wenig wie möglich in die mittelafrikanischen Dinge mischen soll, um sein volles Augenmerk auf das nordafrikanische Kaiserreich Marokko zu richten, welches seit Jahrhunderten mit der spanischen Geschichte verknüpft ist, in welchem jetzt gerade französische Intriguen den spanischen Einfluß zu beseitigen streben.

Portugal.

Lissabon, 1. Nov. Der Gesandte Marquis von Penafiel wird Portugal auf der bevorstehenden Congo-Konferenz in Berlin vertreten. Als technischer Beirath wird Serpa Pimental fungiren. Cordeiro, der Sekretär der Geographischen Gesellschaft, begibt sich in kurzem nach Berlin.

Großbritannien.

London, 3. Nov. (Tel.) Die „Times“ erfährt, der Rhediv telegraphirte am vergangenen Samstag der Königin und dem Prinzen von Wales, es sei ihm die Nachricht zugegangen, daß Khartum gefallen und Gordon Gefangener des Mahdi sei. Auf telegraphisches Ersuchen wiederholte der Rhediv am Sonntag früh diese Nachricht.

Ägypten.

Kairo, 31. Okt. Nach heute hier eingegangenen Nachrichten sollen die Truppen des Mahdi das Dorf Anderman in der Nähe von Khartum vor einigen Tagen angegriffen haben, aber zurückgeschlagen sein. Es ist dies die einzige Nachricht, welche bezüglich Khartums seit einiger Zeit hier eingelaufen ist, und es werden auf das Fehlen solcher Nachrichten die Gerüchte zurückgeführt, welche von der Einnahme Khartums wissen wollen.

Nordamerika.

Washington, 1. Nov. Die Abnahme der Schuld der Unionstaaten im Oktober beträgt 18,110,000 Dollars. In der Kasse befanden sich Ende Oktober 434,010,000 Dollars.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 3. November.

Samstag den 1. ds. traf Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm mit Höchstderen Tochter, Prinzessin Mary, von Schloß Kirchberg in Baden ein, wurde von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin am Bahnhofs daselbst empfangen und zum „Englischen Hof“ geleitet. Abends fand bei den Großherzoglich Mecklenburgischen Herrschaften Familientafel statt, welcher die Großherzoglich Badischen Herrschaften anwohnten, die sodann bei Ihrer Majestät der Kaiserin verblieben.

Sonntag den 2. ds., Vormittags, wohnte die Großherzogliche Familie dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Baden an, während die Großfürstlich Russischen Herrschaften die neue griechische Kirche daselbst besuchten. Abends fand zu Ehren der Großfürstlichen Herrschaften große Hofafel bei der Großherzoglichen Familie statt, an welcher alle in Baden anwesenden Fürstlichkeiten theilnahmen. Später versammelten sich die Russischen, die Mecklenburgischen und die Badischen Herrschaften bei Ihrer Majestät der Kaiserin zum Thee.

Heute Mittag ist Ihre Königliche Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, geborne königliche Prinzessin von Preußen, zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften in Baden eingetroffen und im Großherzoglichen Schloß abgestiegen. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin empfingen die Prinzessin am Bahnhof und verblieben daselbst mit Höchstselben bis zur unmittelbar nachher erfolgten Abreise Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Großfürsten und der Großfürstin Michael, Höchstselbe sich auf einige Tage nach Stuttgart begeben, um dann nach St. Petersburg zurückzukehren. Gleichzeitig ist auch Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm mit Prinzessin Mary nach Karlsruhe abgereist. Zur Verabschiedung von den Russischen Herrschaften hatten sich am Bahnhof in Baden eingefunden: der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton, der Fürst und die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg und viele sonstige hochgestellte Persönlichkeiten.

* Das „Gesetz- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“ Nr. 41 vom 3. November enthält eine Landesherliche Verordnung, das Straßengesetz betreffend, und eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über den Vollzug des Krankenversicherungsgesetzes und des Hilfskassen-Gesetzes. Laut einer Landesherlichen Verordnung vom 26. Oktober d. J. tritt das Straßengesetz vom 14. Juni 1884 am 1. Januar 1885 in Wirksamkeit.

* (In heutiger Landesausschuß-Sitzung der konservativen Partei) wurde der „Bad. Landb.“ zufolge beschloffen, der Vertrauensmänner-Versammlung folgendes zur Erwägung vorzulegen: Die Kandidatur Gerber, als auf demokratischem Centrumsboden stehend, nicht zu unterstützen, sondern auf Grund der von Herrn Krüppel gegebenen Erklärungen bei Stimmabgabe diesem die Stimme zuzuwenden.

* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 27. Oktober bis 2. November betrug die Zahl der ausgeliehenen Bände 515.

* Heidelberg, 1. Nov. (Vorträge. — Konzerte.) Am heutigen Tage werden die Vorträge des Geh. Hofraths Barfisch beginnen über die Vögel der Gegend, ihr Leben und gemeinsames Wüten, zu Gunsten des hiesigen Sprachforschers zu errichtenden Denkmals. — Das Programm unserer Winterveranstaltungen wurde vergangenes Dienstag durch eine musikalische Abendunterhaltung der Museums-Gesellschaft eröffnet, an welche sich seitdem das erste Abonnementskonzert des Instrumentalvereins angeschlossen hat. Für die künstlerische Bedeutung dieses Konzerts spricht zur Genüge wohl schon der Umstand, daß Maurice Demaremont, Herr Eckhof und Frau Johanna Weaner mitwirkten. Die neue Woche wird uns in ihrer ersten Hälfte ein großes Konzert der Harmonie, in ihrer zweiten Hälfte den ersten größeren Winterball im Museum bringen; man sieht daraus, daß die Winterzeit für die vergnügungs- oder musikalbedürftige Welt Heidelbergs auf der ganzen Linie begonnen hat.

* Mannheim, 1. Nov. (Lutherische.) Da in der Neckarvorstadt neu erbaute Kirche in ihrer Vollendung so wohl nach innen, als auch nach außen nahe gebracht und es soll diese Kirche, welche eine Zierde der Neckarvorstadt bildet, nunmehr ihrer Bestimmung übergeben werden. Am Montag, den 10. November, Vormittags 10 Uhr, wird die Einweihung stattfinden, wobei die Teilnahme von Mitgliedern der Oberkirchenbehörde und der Diöcesangemeinde Heidelberg zu erwarten ist. Nach beendigtem Gottesdienst findet um 1 Uhr im Ballhause ein Festmahl statt.

— Mannheim, 3. Nov. (Explosion.) Gestern Abend kurz vor 11 Uhr flog das dem Rüstwerkverleiher Schmitt gehörige Laboratorium überm Neckar, mitten im Feld an der Rüstthaler Straße gelegen, unter weithin vernehmbarer Detonation in die Luft. Die in der Nähe wohnenden Leute wurden durch den Schlag in panischen Schrecken versetzt. Kurz nach der Explosion ging das Laboratorium, welches isolirt stand, in Flammen auf; die allarmirte Feuerwehrlagerung fand nur noch einen brennenden Schutthaufen und mußte, da keine Gefahr für andere Gebäude vorhanden war, das wüthende Element sich selbst überlassen. An den in der Nähe gelegenen Gebäulichkeiten wurden sämtliche Fenster zertümmert. Es ist ein Glück zu nennen, daß sich niemand in dem Laboratorium, in welchem zumeist fertige Feuerwerkskörper lagerten, befand und daß dasselbe von keinem Wohngebäude begrenzt war. Zu der Brandstätte waren Tausende von Menschen geströmt. Wie die „Neue Bad. L.-Ztg.“ hört, sind bei der Katastrophe leider auch einige Unglücksfälle zu verzeichnen.

© Offenburg, 1. Nov. (Beererdigung.) Heute Mittag wurde dahier ein Mann zu Grabe getragen, Gasfabrikant Joh. Ad. Ruffbaum, den das Vertrauen seiner Mitbürger während einer langen Reihe von Jahren zu den verschiedensten öffentlichen Aemtern berufen hatte. Aber nicht bloß den städtischen Angelegenheiten widmete der Verstorbene seine lebhafteste Theilnahme; in ebenso hohem Grade beschäftigten ihn die wichtigsten Fragen des heutigen Staatslebens. Dem Lande, dem Kaiser und Reich war er von ganzem Herzen zugethan. Von der hohen Achtung, in der er stand, und von der großen Verehrung, deren er sich bei der hiesigen Bevölkerung zu erfreuen hatte, gab das Leichenbegängniß herabdes Zeugniß.

© Vom Bodensee, 31. Okt. (Ärztlicher Kreisverein. — Landwirtschaftliche.) In der jüngsten Sitzung des ärztlichen Kreisvereins Konstanz wurde bezüglich der Durchführung des Reichsgesetzes über die Krankenversicherung ein Vertragsentwurf zwischen Krankenkassen einerseits und praktischen Ärzten andererseits vereinbart. Hiernach gewährt die Kasse für die Einzelleistungen des Arztes festgesetzte Vergütungen, in der Weise, daß für einen Besuch in loco 1 Mark, für eine Ordination im Hause des Arztes 75 Pfa. — in beiden Fällen zur Nachtzeit das Doppelte —, und bei Besuchen von Kranken außerhalb des Wohnortes des Arztes eine Weggebühr von 1 Mark per Kilometer in Ansatz kommt. Für geburtsärztliche und chirurgische

Dienstleistungen wird eine besondere Gebühr gewährt, welche nach den mittleren Positionen der Taxe vom Jahr 1862 zu berechnen ist. Aversalverträge sollen nur ausnahmsweise zulässig sein und vor deren Abschluß dem Kreisverein zur Prüfung vorgelegt werden. — Die reiche Obsternte dieses Jahres — insonderheit an Äpfeln — hat die Wochenmärkte der Seegegend bis in die letzte Periode ungemein belebt und den Landwirthen beträchtliche Geldsummen zugeführt. — Auf den Viehmärkten zu Markdorf und Tengen waren die Preise steigend und die anwesenden Schweizer Händler machten viele Einkäufe.

* Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum. In Mannheim spielte sich gestern Abend in der Schwesingerstraße eine Rauferei ab, wobei ein Arbeiter durch Stichwunden derart verletzt wurde, daß er nach dem Krankenhaus verbracht werden mußte.

Theater und Kunst.

* (Großh. Hoftheater.) In Karlsruhe. Dienstag, 4. Nov. 117. Ab.-Vorst. Der Haideschacht, Oper in 3 Aufzügen, von Franz v. Hofflein. Anfang 7 1/2 Uhr.

In Baden. Mittwoch, 5. Nov. 3. Ab.-Vorst.: Die böse Stiefmutter, Familienbild in 1 Akt von G. zu Putzig, und (statt Kelly) Der Damentrieg (Der Frauenkampf), Lustspiel in 3 Akten nach Scire und Legouvé, übersetzt von S. Laube. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Verschiedenes.

— Paris, 1. Nov. (Cholera.) Der „Matin“ meldete heute aus Nantes, daß daselbst seit dem 25. Okt. 12 Cholerafälle vorgekommen seien. Von der „Agence Havas“ darauf in Nantes eingeholte Informationen besagen, daß daselbst seit dem 15. Oktober allerdings etwa 15 choleraartige Fälle eingetreten seien, doch sei bis jetzt kein Anlass zu Besorgnissen vorhanden. Seitens der Behörden seien alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

— Madrid, 31. Okt. (Feuersbrunst.) Gestern brach in Puete (Provinz Cuenca) eine furchtbare Feuersbrunst aus, bei welcher 27 Personen um's Leben kamen und 12 verwundet wurden.

— Glasgow, 1. Nov. (Im Startheater) hier selbst entstand in Folge Feuerkläms und der dadurch hervorgerufenen Bestürzung ein großes Gedränge, in welchem 16 Personen getödtet und 12 verletzt wurden.

— (Vom Braunschweiger Hoftheater.) Man schreibt aus Braunschweig, 31. Oktober: Befürchtungen, welche nach dem Ableben des Herzogs bezüglich des Hoftheaters von manchen Seiten gehegt wurden, erweisen sich als unbegründet. Wie der Intendant, General v. Rudolphi, versichert hat, ist die Existenz des Theaters in der bisherigen glänzenden und vorzüglichen Weise als völlig gesichert zu betrachten. Herr v. Rudolphi nahm dieser Tage Gelegenheit, mit dem Vorsitzenden des Regentenschaftsraths, Herrn Staatsminister Graf Görz-Weisberg, über diese Angelegenheit zu sprechen, und erhielt die Versicherung, daß der Zuschuß zu dem Theater nach wie vor geleistet werden solle. Dieser letztere ist nämlich auch schon früher nur in verhältnismäßiger Weise aus der Privatcassette des Herzogs, sondern vielmehr aus den Einnahmen des Landes geflossen, denn die Theaterzuschüsse waren in der Civilliste bis zu beträchtlicher Höhe vorgesehen, und diese ist bei Steigerung der Zuschüsse entsprechend erhöht worden. Das Land wird auch fernhin die Subvention des Theaters tragen, und es ist somit zu hoffen, daß der Stadt und dem Herzogthum Braunschweig ein Kunstinstitut erhalten bleibt, das zu den besten gehört.

— (Die Feuerbestattung Karl Hillebrand's.) Der römische Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ schreibt unter dem 27. Oktober: Auf dem Campo Verano wurde die Leiche Karl Hillebrand's, seinem letzten Wunsche gemäß, heute der Feuerbestattung übergeben. Es hatte viel Mühe gekostet, in Rom einen Leichenverbrennungs-Ofen zu errichten. Das Municipium hatte dem von einigen Wenigen beförderten Unternehmen Hindernisse über Hindernisse in den Weg gestellt. Der Ofen wurde endlich errichtet, aber draußen vor der Friedhofsmauer, und heute, da der Friedhof erweitert werden mußte und der Ofen mitten in denselben zu stehen kam, war man sorgfältig bedacht, durch ein armirtes, schlecht geschmiedetes Eisengitter die Trennung des heiligen von jenem profanen Boden zu kennzeichnen. Kein Baum, keine Pflanze, keine Blume ziert den Raum, auf welchem er sich hebt, es ist alles öde um ihn, und seine Mauern sind fast

wie das Feld, das sich unabsehbar hinzieht bis an die Grenze des Horizonts. Ein kleiner Raum ist für die Trauerstätte bestimmt, ein anderer, etwas größer, birgt den Ofen, der nach dem System Sorini mit einer geradezu unvorstellbaren Einfachheit und Billigkeit hergestellt wurde. Es war 8 Uhr Morgens, als vier Männer den schwarzbräunten Karren heranzuhren. Man öffnete zuerst die hölzerne Hülle, stellte den Leichnam bloß und öffnete dann die Verpackung desselben mit dem Stemmeisen. Das Klang so kalt in den grauen Tag! Nach zehn Minuten war die Arbeit gethan, und die in Eis gepackte Leiche Karl Hillebrand's wurde nun herausgehoben und auf ein eisernes Lager gebettet. Sie zeigte bereits die Spuren voranschreitender Verwesung, obwohl sie in Florenz einbalsamirt worden war. Ein Seufzer der Gleichgültigkeit entzog sich Jadermanns Brust, als das Leichenstück sich wieder über den vom Tode entstellten Hüften schloß und das Lager, auf dem der Leichnam ruhte, in den Ofen geschoben ward. Ein Rad an dem Triebrade und der Wendekel füllte mit dumpfem Getöse zu: die Flammen schlugen zischend ein, umgeben den Leichnam mit ihrer Gluth, dem Schloße entwidmet sich ein leichter Rauch; nach einer Stunde ist alles geschieden, der Ofen ganz weißlichend: von der Leiche ist nichts anderes übrig, als weiße Asche.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 3. Nov. Die in den Zeitungen enthaltenen Nachrichten von einer in Vorbereitung begriffenen Vorlage wegen Erhöhung der Getreidezölle ist, wie von bestunterrichteter Seite versichert wird, völlig aus der Luft gegriffen.

Kairo, 3. Nov. Ein Telegramm des „Neuer'schen Bureau“ aus Dongola von heute sagt: Der Mahdi hat Streitkräfte am Khartum zusammengezogen und Gordon abermals zur Ergebung aufgefordert. Zwei von den englischen Behörden neuerdings nach Khartum abgesendete Boten sollen vom Mahdi festgenommen worden sein. Eine große Anzahl Aufständischer befindet sich in Berber, ebenso sind die Brunnen auf dem Karawanenwege zwischen Debbeh und Khartum von den Aufständischen besetzt.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 26. Okt. Ganhilde Frieda Wilh. Hedwig, B.: Dr. Karl Engler, Professor. — 29. Okt. Sofie Karoline, B.: Ad. Nonnenmacher, Schreiner. — Friedrich, B.: Joh. Karle, Händler. — Kath. Josefine, B.: Aug. Mayer, Maler. — 30. Okt. Rudolf Max, B.: Jos. Hildebrand, Postkassirer. — Wilh. Ludwig Friedrich, B.: Ew. Andreas, Kaufmann. — 31. Okt. Bertha, B.: Ant. Schraft, Schneider. — Wilhelm Philipp, B.: Wilh. Bug, Bahnhofarbeiter. — Carmen Kath., B.: Ad. Oberhaus, Kaufmann. — 1. Nov. Theodor, B.: Theodor Traber, Schuhmann. — Oskar Ludwig, B.: Ew. Demaremont, Bahnhofsarbeiter. — Heinrich und Ludw. (Billings), B.: Konrad Samers, Schneider. — August, B.: Alois Rabold, Schneider. — 2. Nov. Emilie Elisabeth, B.: Karl Faust, Schuhmacher. — 3. Nov. Marie Josefa, B.: Frz. Lang, Schuhmacher.

Eheaufgehört. 31. Okt. Franz Foerter von Wallbühl, Schuhmann hier, mit Martha Grabert von Genshmar.

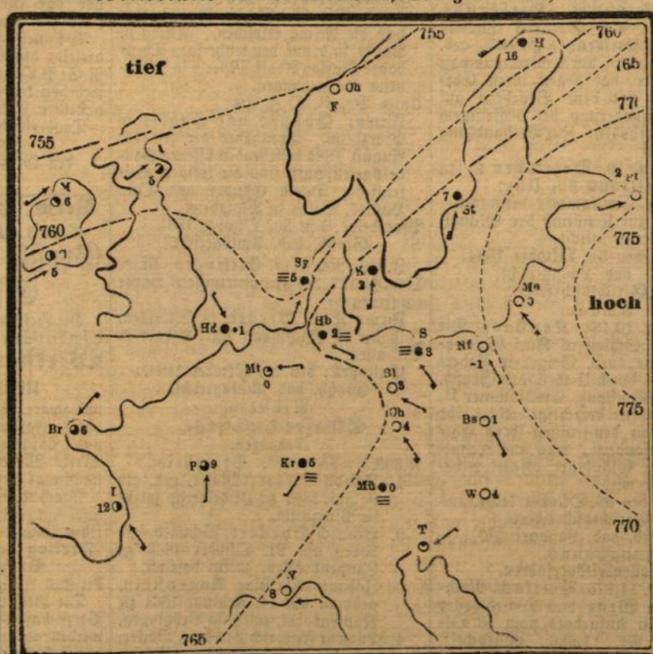
Todesfälle. 31. Okt. Friedrich, 20 T., B.: Maier, Diener. — 1. Nov. Emil, 22 T., B.: Maier, Dreher. — Josef Happel, Chem., Privatier, 78 J. — Pauline, 43 J., Ehefrau von Schuldiener Landmann. — 2. Nov. Wolf Reisinger, Chem., Bahnbeamter a. D., 57 J. — Jakob Kronauer, ledig, Schlosser, 26 J. — 3. Nov. Jakob Huber, Eichelmann, Tagelöhner, 37 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feucht. seit in %	Wind.	Himmel.
1. Nachts 9 Uhr	756.9	+ 5.1	6.3	95	still	bedeckt
2. Morgs. 7 Uhr	755.0	+ 6.2	6.7	94	"	"
" Mitts. 3 Uhr	753.3	+ 8.8	7.1	84	"	"
" Nachts 9 Uhr	751.9	+ 6.1	6.5	93	"	"
3. Morgs. 7 Uhr	752.6	+ 5.4	6.5	97	SW.	"
" Mitts. 3 Uhr	752.3	+ 8.2	7.0	87	E.	bewölkt

1) Nebel. Wasserstand des Rheins. Mainz, 2. Nov., Mitts. 2.91 m, gefallen 1 cm. — 3. Nov., Morgs. 2.86 m, gefallen 5 cm.

Wetterkarte vom 3. November, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein Minimum liegt über der östlichen Nordsee und scheint nordwärts fortzuschreiten, während der hohe Luftdruck wenig Aenderung erlitten hat. Bei schwacher, meist südlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland im Osten heiter, im Westen trübe und neblig, jedoch ohne merkbare Niederschläge. An vielen deutschen Stationen ist die Temperatur unter den Gefrierpunkt herabgegangen, im ostpreussischen Küstengebiet herrscht noch jetzt leichter Frost. (D. Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 3. November 1884	
Staatspapiere.	Bauschlebrader 149 1/2
4% Reichsanleihe 108 1/2	Nordwestbahn 148 1/2
4% Preuss. Conl. 103 1/2	Eibthal 156 1/2
4% Baden in R. 101 1/2	Medlenburger 212 1/2
4% „ i. R. 102 1/2	Hess. Ludwig 113 1/2
Deuts. Goldrent. 86 1/2	Westb.-Böhen 171 1/2
Silberrent. 68 1/2	Lothard 97 1/2
4% Anuar. Goldr. 78 1/2	Loose, Wechsel zc.
1877er Russen 95 1/2	Deft. Loose 1880 121 1/2
II. Orientanleihe 60 1/2	Wechsel a. Amst. 168.20
Italiener 96 1/2	„ „ Lond. 20.39
Ägypter 64 1/2	„ „ Paris 70.76
Banten.	
Kreditactien 243 1/2	Napoleon'sdor 16.17
Disconto-Comm. 201 1/2	Privatdisconto 8 1/2
Basler Bankver. 187 1/2	Bad. Bucherfabrik 73
Darmstädter Bank 158 1/2	Alkali Werker. 140 1/2
Wien. Bankverein 87 1/2	Si a h b e r f.
Bahntactien.	
Staatsbahn 249 1/2	Kreditactien 244 1/2
Lombarden 123 1/2	Staatsbahn 250
Salizier 227 1/2	Nombarder 128 1/2
Tendenz: fest.	
Berlin.	
Deft. Kreditact. 489.—	Kreditactien 291.30
„ Staatsbahn 501.—	Marknoten 59.75
Lombarden 249.50	Tendenz: unentschieden.
Disco.-Comm. 201.40	Parte.
Lehrhülfe 105.70	4 1/2% Anleihe 108.13
Dortmunder 67.60	Spanier 59 1/2
Narvener 80.20	Ägypter 828
Böhm. Nordbahn —.—	Ottomane 579
Tendenz: —.	

Badische Gesellschaft für Buckerfabrikation.

3.611. Wir beehren uns, die Aktionäre unserer Gesellschaft unter Hinweisung auf die §§ 19-22 der Statuten...

Planoforte-Fabrik von H. Vögelin in Karlsruhe. Neuestes Modell: Kreuzsaitige Pianinos mit Cellosonanzenboden...

Niederlage in Karlsruhe bei Friedrich Maisch.

Advertisement for Greek wines (GRIECHISCHE WEINE) by I.F. MENZER, featuring a coat of arms and promotional text for various wine types.

3.614. 1. Gegen Kapital-einlage wünscht jemand, kaufmännisch gebildet, sich an einem Geschäft außerhalb Karlsruhe in der Art zu betheiligen...

Weinreisendergesuch! 3.575.2. Eine Weinreisendergesellschaft in Freiburg i. Br. sucht einen künftigen reisenden tüchtigen jungen Mann...

Bürgerliche Rechtspflege. 3.608.1. Nr. 15,911. Mannheim. Die Ehefrau des Bierbrauers Paul Wilhelm Kaiser...

3.605. Nr. 10,134. Konstanz. Die Ehefrau des Schlossers Karl Gratwohl, Marie, geb. Geiger in Ueberlingen...

3.281.2. Nr. 25,349. Karlsruhe. Herr Oberamtmann a. D. Meyer von Pfeld hat das Aufgebot des badischen 36-Fl.-Looses Serie 4671 Nr. 233,545...

genfalls die Kraftlosklärung desselben erfolgen wird. Karlsruhe, den 14. Oktober 1884.

3.606. Nr. 8559. Bretten. Das Großh. Amtsgericht Bretten hat verurteilt: In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Willers Jakob Henninger...

3.358. Nr. 10,300. Karlsruhe. Die Ehefrau des Sattlers Ludwig Mayer von Karlsruhe, Helena, geb. Allinger...

3.591.2. Nr. 11,875. Dreisach. Nach dem Wilhelm Benz von Wafenweiler des beiderseitigen Aufgebots vom 18. Oktober 1883...

3.605. Nr. 10,134. Konstanz. Die Ehefrau des Schlossers Karl Gratwohl, Marie, geb. Geiger in Ueberlingen...

3.591.2. Nr. 11,875. Dreisach. Nach dem Wilhelm Benz von Wafenweiler des beiderseitigen Aufgebots vom 18. Oktober 1883...

gewiesen. Dreisach, den 28. Oktober 1884. Großh. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Weiser.

R.354. Rheinbischofsheim. Am Nachlaß des ledigen Bieglers Friedrich Kasch von Freistett sind seine Geschwister, Philipp Kasch u. Magdalena Kasch von da, erbberechtigt...

R.355. Schopfheim. Anna Maria Wagner, Ehefrau des Johannes Martin, Landwirths von Oasel, in Nordamerita...

3.607. Forzheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen, und zwar: I. Zum Firmenregister:

Unter Vb. II. D.3. 1210: Firma Karl Bauer in Forzheim: Karl Bauer ist seit 20. Mai 1884 verheiratet mit Anna Margaretha, geb. Krafft von Dürkheim...

Unter Vb. II. D.3. 1277: Firma: Aug. Siedinger in Forzheim. Inhaber: Kaufmann August Siedinger in Forzheim. Derselbe ist seit 10. Juni 1871 ohne Abschluß eines Ehevertrags verheiratet mit Barbara, geb. Gleisner von Käferthal...

Unter Vb. II. D.3. 603: Firma Dey u. Grözing in Forzheim. Theilhaber der seit 1. Novbr. 1883 bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind: Kaufmann Gustav Grözing und die Ehefrau des Kaufmanns Gustav Dey, Marie, geb. Roths, beide in Forzheim...

Unter Vb. II. D.3. 564: Firma Wilhelm Mayer in Forzheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen. Aktiva u. Passiva sind auf den bisherigen Theilhaber Gustav Adolf Müller in Forzheim übertragen.

Unter Vb. II. D.3. 604: Firma: Göpper und Häfler in Forzheim. Theilhaber der seit 15. August 1884 bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind die ledigen Seiffensieder David Göpper und Otto Häfler, beide in Forzheim.

3.590. Nr. 6112. Ettlingen. Unter Vb.3. 117 des Firmenregisters wurde eingetragen:

Firma Karl Berger in Ettlingen. Inhaber ist Kaufmann Karl Berger in Ettlingen. Ettlingen, den 28. Oktober 1884. Großh. bad. Amtsgericht. Ribstein.

3.333.3. Nr. 6653. Forzheim. 1. Joseph Kiefer, Maler, geb. am 9. Juli 1861 zu Heidelberg, zuletzt in Forzheim...

6. Daniel Brenk, Goldarbeiter, geboren am 23. September 1861 zu Bisingen. 7. Gustav Wilhelm Weber, Goldarbeiter, geb. am 24. Januar 1861 zu Dill-Weissenstein...

8. Adolf Schuster, Goldarbeiter, geb. am 28. Juli 1861 zu Erfingen. 9. Johann Leopold Schuster, Weidmayer, geb. am 4. Novbr. 1861 zu Erfingen...

10. Johann Wilhelm Morlok, Bijoutier, geb. am 7. Novbr. 1861 zu Erfingen. 11. Karl Feil, Bijoutier, geb. am 14. Novbr. 1861 zu Dudenfeld...

12. Adam Traut, Küfer, geb. am 12. August 1861 zu Dudenfeld. 13. Christof Friedrich Huber, Bäcker, geboren am 8. September 1861 zu Ittersbach...

14. Emanuel Friedr. Engel, Bäcker, geboren am 31. Oktober 1861 zu Kieselbromm. 15. Friedrich Heim, Weber, geboren am 11. Novbr. 1861 zu Niefern...

16. Gustav Adolf Brenner, Eisenmacher, geb. am 7. Novbr. 1861 zu Forzheim. 17. Emil Robert Greclius, Graveur, geb. am 11. Septbr. 1861 zu Forzheim...

18. Friedrich Karl Philipp Dietrich, Koch, geb. am 25. Septbr. 1861 zu Forzheim. 19. August Karl Friedrich Huber, Bijoutier, geb. am 11. Januar 1861 zu Forzheim...

20. Ernst Karl Raffner, Bijoutier, geboren am 13. August 1861 zu Forzheim. 21. Wilhelm Eugen Ernst Kollmar, Bijoutier, geb. am 19. November 1861 zu Forzheim...

22. Gustav Adolf Krippendorf, Mechaniker, geboren am 26. Mai 1861 zu Forzheim. 23. Jakob Gler, Glaser, geb. am 29. April 1861 zu Weiler...

24. Karl Friedrich Kug, Bijoutier, geb. am 19. Mai 1861 zu Würm. 25. Jakob Rittmann, Küfer, geb. am 15. Mai 1861 zu Ittersbach, die unter D.3. 6 bis 25 aufgeführten Wehrpflichtigen in ihrem Geburtsort zuletzt wohnhaft...

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des kriegenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärfähigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben...

Verurtheilt werden auf Samstag den 20. Dezember 1884, Vormittags 9 Uhr, vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts Karlsruhe zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschiedenem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Großh. Bezirksämter Heidelberg, Bruchsal und Forzheim und dem Königl. Oberamt Reutenburg unterm 23. Juni, 7. August, 27. September und 1. Oktober 1884 über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Forzheim, den 29. Oktober 1884. Großh. Staatsanwalt: Arnold.

R.324.3. Nr. 9405. Tauberbischofsheim. Schreiner Theodor Knörzer von Dittigheim, zuletzt wohnhaft daselbst, wird beschuldigt, als Referent ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein...

Dieselbe wird auf Mittwoch den 10. Dezember 1884, Vormittags 1/9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht hier selbst zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschiedenem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der R.St.P.O. von dem Königl. Landwehrrichter Kommando zu Mosbach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Tauberbischofsheim, 27. Okt. 1884. Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Weberle.

Berm. Bekanntmachungen. R.308.3. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Die Lieferung der für das Jahr 1885 erforderlichen Werkstätte- & Betriebsmaterialien II...

und zwar: Glaswaaren, chemische Präparate, Farbwaren, Papiere, Pappe, sowie verschiedene andere Materialien, soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen und das Verzeichniß der zu liefernden Materialien werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben.

R.362. Karlsruhe. Bekanntmachung. Aus dem von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog Ludwig II. gestifteten Fond für bedürftige Rabatten ist für das Halbjahr 1. November 1884 bis 1. Mai 1885 eine Anzahl von Stipendien zu vergeben.

Eltern und Vormünder badischer Rabatten, welche sich um ein solches Stipendium zu bewerben beabsichtigen, wollen ihre Gesuche längstens bis 15. November d. J. bei der unterzeichneten Stelle einreichen...

General-Direktion. Karlsruhe, den 1. November 1884. Großh. Ministerium der Finanzen. A. v. d. Br.: Rittel.

R.360. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Am 10. November l. J. wird die bayerische Station Oberthers in den badisch-bayerischen Gütertarif vom 1. Oktober 1878 einbezogen...

General-Direktion. Karlsruhe, den 1. November 1884. General-Direktion der Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

R.361. Karlsruhe. Bekanntmachung. Auf 1. Februar 1885 wird die Bahnrestoration zu Oberthur in Erledigung kommen und soll dieselbe anderweit vergeben werden.

General-Direktion der Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Karlsruhe, den 31. Oktober 1884.

3.610. Tauberbischofsheim. Bekanntmachung. Die Tilgung der von der Stadtgemeinde Tauberbischofsheim im Jahre 1865 gegen Obligationen auf den Inhaber aufgenommenen 5,000 fl.

Bei der für das laufende Jahr vorgenommenen Verlosung wurden folgende Obligationen gezogen: eine Obligation Lit. A. Nr. 21 zu 1000 fl., Lit. B. Nr. 50 zu 500 fl., welche hiermit zur Heimzahlung auf den 31. Dezember 1884 gefällig werden.

U. Weindel, Notar. 3.612. Nr. 764. Achern. Bekanntmachung. Zur Fortführung der Lagerbücher u. der Verrechnungsarbeiten werden mit höherer Ermächtigung Tagfahrten für folgende Gemerkungen in die betr. Rathhäuser angeordnet:

I. Amtsbezirk Achern: 1. für die Gemerkung Dittigheim auf Montag den 17. November d. J., von Vormittags 9 Uhr an...

II. Amtsbezirk Dittigheim: 1. für die Gemerkung Schwarzbach auf Sonntag den 22. November d. J., von Vormittags 9 Uhr an...

Die Veränderungenverzeichnisse liegen in den betr. Rathhäusern zur Einsicht der Grundeigentümer offen und können etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Güterbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vorgeschriebenen Papiere u. Nachforschungen über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitz bei dem Gemeinderath abzugeben...

Achern, den 31. Oktober 1884. Der Bezirksgeometer: Schneberger.

3.609. Nr. 18,765. Baden. Die Stelle eines Inspektors mit einem jährlichen Gehalt von 500 bis 600 M. ist dabei zu belegen.

Baden, den 30. Oktober 1884. Großh. bad. Bezirksamt. v. Güler. (Mit einer Beilage.)